

# Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Zeitungsausweis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frachtkosten, bei Selbstabholung 10 Pfennig. Ergänzungen wöchentlich, jedoch am Sonntag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Verlegern ausgenommen, separat abbezahlt. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 214). Verlag: Halberstadt, Domplatz 48. Postamt: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 214. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 214. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 214.

**Anzeigenpreis** die adreparierte Spaltenzeile ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig auswärts 50 Pfennig. Abgabensort ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Rücknahme von Anzeigen aus bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Rücknahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 214). Briefkasten Wernigerode 423 und Volksbauabteilung Halberstadt. Verantwortl. Schriftführer: 9

Nr. 215.

Mittwoch, 14. September 1927.

2. Jahrgang.

## Die Genfer Debatte.

Das Ergebnis und seine Lehren.

Das Bild der diesjährigen Völkerparlamentarier des Völkerbundes zeigt bisher fast ausschließlich die Situation und deshalb wenig Klarheit. Aber gerade aus diesem Durcheinander wird deutlich erkennbar, welche verschiedenen Kräfte im Völkerbund wirksam sind und miteinander ringen. Diesen Kräfte, welche die eigentlichen Völkerbundsgegenden der Völkerbund, der Friedenssicherung und der gewaltlosen Lösung internationaler Konflikte zum Ausdruck bringen, müssen zwar für alle Ränder und Parteien den Vorkurs und die Einleitung ihrer Ränge abgeben, aber so kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese moralischen Kräfte das Wort des Friedens, wie es bislang in seiner Rede auf dem Kontext der Journalisten ausübt, den Völkerbund und seine Delegierten bei weitem noch nicht reiflich erfüllen. Am meisten kommen sie vielleicht in den Bestrebungen seiner neutralen Staaten zum Ausdruck, die wiederlich nur an einer Sicherung des Friedens Interesses haben und von diesem Gesichtspunkt aus steht vielleicht in dem Vertrag Hollands am meisten wirksame Völkerbundsbestimmung.

Außerdem aber machen sich zwei weitere Motive geltend. Das eine liegt darin, daß der Völkerbund infolge der Friedensverträge von Versailles, Trianon und Neuilly entstanden ist, ursprünglich sogar im wesentlichen nur die Siegermächte umfingte und so das böse Erbe mitbringen hat, für die Sicherung aus dieser Verträge mit in Anspruch genommen zu werden, selbst wo diese Verträge von Völkerbundsgeleit weit entfernt sind. Darin liegt der zwiespältige Charakter des politischen Vorkurses. Wenn auch die politischen Kräfte schließlich das Bild der Öffentlichkeit erst in einer Form erheben haben, die nur Maßnahmen zum Friedenssicherung zu enthalten können, weil doch jeder Nation, daß der tiefere Wunsch der politischen Kräfte der Wunsch ist, eine Garantie für die ihnen in Versailles und Neuilly zugesprochenen Gebiete zu erhalten. Dieses Ziel dürfte Polen nicht erreichen, zumal es faktisch sehr ungeschickt operiert hat, und eine sehr schwächliche Nachwirkung dürfte das Ansehen Polens in Genf für die Wiederaufnahme nach liefern haben, als damit gleichzeitig England und England brüskiert worden sind. Es ist ein dauerbarer Mangel für Polen, daß ihm ein überlegener Staatsmann fehlt, und unter der hohen Diktatur Pilsudski, der durch den ihm ergebenden Unterhändlerstreik Knoll fortgesetzt in das Respekt des Außenministers Galezi hindringt, wird dieser Mangel doppelt empfindlich.

Schließlich spielen im Völkerbund auch die alten Anschauungen und Methoden der Politik immer noch eine große Rolle. Wenn Joutens, bis nur fursam noch französischer Völkerbundsdelegierter, den Ausdruck von konnte, daß die stärkste Armee die stärkste Friedenssicherung sei, wenn allerdings Koalitionen und Allianzen neben und in dem Völkerbund bestehen, wenn Chamberlain zu ungetreulich die Grenzen der englischen Mitarbeit an Völkerbundsgeleit abschießt, so zeigt das, daß das alte politische Spiel der Völkerbundsgeleit noch längst nicht überwunden ist.

Aber letzten Endes ist das Begriffs. Es ist ein heiliges Verhängnis unserer Zeit, ihren Weg an solchen Erscheinungen zu üben, während gerade sie doch für die Nachwirkung an vergangener Epochen Verständnis haben sollte. Die Aufgabe von wirksamen Anhängern des Völkerbundes muß es demgegenüber gerade sein, den Völkerbund Schritt für Schritt im Sinn seiner geistigen und moralischen Grundlagen fort zu entwickeln. Es trifft zu, wenn Chamberlain in seiner Rede vom Sonnabend darauf hingewiesen hat, daß Frankreich und Deutschland für diese Fortentwicklung eine besondere Rolle spielen, und hieraus folgt unmittelbar, wie groß die außenpolitischen Schwierigkeiten der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland und Frankreich sind. Gegenwärtig besitzen beide Länderregierungen, in denen auch die Rechte vertreten ist und, wenn auch widerstrebend und oft hemmend, die Locarno- und Völkerbundsgeleit im Prinzip mitmacht. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Politik in ganz anderem Tempo fortzuführen würde, wenn beide Länder eine rein demokratische Regierung aufweisen könnten, daß beispielsweise eine so wichtige Frage wie die Abgrenzung der Bundespräsidenten Rolle gelöst. Das Plenum wird erst am Donnerstag wieder zusammentreten, um die Tagesordnung vorzunehmen. Sehr konzentriert liegt die Arbeit zunächst vollständig auf die Ausschüsse.

Am Montag nachmittags finden nacheinander zwei Presseempfangs statt, während zur selben Zeit im Völkerbundsgebäude eine wichtige Sitzung der Arbeitskommission im Gange war. Die beiden Empfänge waren in verschieden voneinander, wie das nur

denkbar ist. Zunächst verammelten sich die Pressevertreter bei dem Vertreter eines kleinen Staates, dem lettischen sozialistischen Außenminister Zelenz, der sich schon in seiner Rede im Plenum als der Vertreter der radikalsten Partei im Völkerbund erwiesen hatte. Zwei Stunden später war Presseempfang bei Chamberlain, dem französischen Außenminister des britischen Reiches, dessen Rede am Sonnabend deutlich gezeigt hat, wo das stärkste Hindernis für eine Weiterentwicklung des Völkerbundes zu suchen ist.

Zelenz gab über die lettische Außenpolitik eine Erklärung ab, die durch die sehr kräftige Deutlichkeit ihrer Ausdrucksweise geradezu verblüffte, zumal man in der Genfer diplomatischen Welt für eine solche Offenheit nicht gerade gewöhnt ist. Lettland, so führte er aus, wolle möglichst neutral bleiben, sich nicht in die Konflikte zwischen den Großmächten verwickeln lassen und es werde jeder Einmischung irgend einer fremden Macht Widerstand leisten. Eine wesentliche Aufgabe Lettlands sei die Regelung seiner politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Ausland. Dabei seien zwischen Moskau und Wiga die Grundlagen eines gegenseitigen Verständnisses geschaffen worden. Das Abkommen sei noch nicht in allen Punkten fertig, dahingegen werde Lettland seine Beziehungen eingeben, die im Widerspruch zu den Grundlagen des Völkerbundes stehen. Lettland ziehe auf den Abschluß eines „Baltischen Locarno“ hin.

Lettland stehe in engen Beziehungen zu Estland. Es sei bereit, eine derartige Politik auf Sitauen auszuweiten, falls Sitauen sich in diese Bahn begeben wolle. Dagegen sei einseitige eine ähnliche enge Zusammenarbeit mit Finnland nicht vorgesehen, da dieses Land sich in einer anderen Lage befinde. Doch werde Lettland die Kandidatur Finnlands unterstützen, mal es im Interesse der baltischen Staaten liege, daß einer von ihnen im Völkerbund vertreten sei. Mit Polen stehe Lettland in freundschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Polens Bestrebungen im Sinne der Sicherung des Friedens, insbesondere die Verhandlungen über einen Rüstungsstopp zwischen Warschau und Moskau wären für ganz Europa von Vorteil. Auf die Frage, ob Lettland und Estland sich zu einem Schiedsgerichtsverfahren verpflichten, bejahte Zelenz, daß Sowjetland es gerade nicht ablehne, Schiedsgerichtsverfahren abzuschließen, aber, so fügte er ironisch hinzu, es gäbe auch andere Großmächte (Anspielung auf England), die die Schiedsgerichtsbarkeit nicht unbedingt fördern. Letzterens werde Lettland bemüht u. a. einen Schiedsgerichtsvertrag mit Deutschland abzuschließen.

Was den lettisch-russischen Handelsvertrage betrifft, so werde Lettland die territorialpolitisch feineswegs auf die unablässigen Angelegenheiten der russischen Handelsdelegationen und auf ihre verschiedenen Gebiete und Abhängigkeiten auszuweiten, sondern es werde in dem Handelsvertrage genau die Zahl der Personen festgesetzt werden, sowie die Art der Gebäude, die diese diplomatische Immunität genießen.

## Der Aufmarsch zum Schulkampfe.

Die Vorbereitungen der Regierung und der Parteien für den bevorstehenden Kampf um das Reichsschulgesetz schlossen sich bisher mehr im Stillen als in der Öffentlichkeit. Die Regierung selbst hat aus tatsächlichen Gründen den Entwurf erst veröffentlicht, als der Reichstag in die Sommerferien gegangen war. Sie hoffte auf diese Weise unerwünschten Anfragen und Erörterungen am besten zu entgehen und den ersten Gesichtspunkt der Antipartien durch die allgemeine Ferientimmung aufzulösen.

Es ist an sich nicht zu bezagen, daß der eigentliche Abwehrkampf in seiner ersten Konturen Form nicht der klaren Sommerzeit verpuffte. Die Parteien sind trotzdem nicht unaktiv gewesen, vor allem nicht die beiden Antipartien, die Demokraten und die Sozialdemokraten, auf deren Schultern die Last des Kampfes in erster Linie ruht. Die Demokraten haben auf einer Reihe von Tagungen in entschlossener Weise gegen das Reichsschulgesetz auf eine freie Schulentwicklung Stellung genommen und sich dabei besonders für die Simultanlehre ausgesprochen, unterstützt von den liberalen bürgerlichen Lehrervereinigungen. Die Sozialdemokratie hat seit Wochen ihren Abwehrkampf vorbereitet. Nachdem der Reichstag bereits die Richtlinien dafür im großen feiert hat, sind die Organisationen im Lande durch den Parteivorstand der S. D. über die Notwendigkeit des Kampfes und mit Material versehen worden. Als solches wurde den Organisationen in erster Linie eine Schrift „Reichsschule oder Volksschule?“ aus der Feder von Heinrich Schulz überliefert, die den Reichsschulgesetz in seinen einzelnen Teilen und seinen eigentlichen Absichten kritisch behandelt und die Stellung der Sozialdemokratie zur Schule, zur Kirche, zur Religion unter Würdigung der republikanischen Normenbestimmungen noch einmal klar und klar darlegt. Ebenso rufen sich die sozialdemokratischen Lehrer, die freien Schulvereinigungen und ähnliche kulturelle Organisationen, für die das Reichsschulgesetz von besonderer Bedeutung

### Presseempfang bei Chamberlain.

Genf, 12. September. (Eig. Drahtf.) Der englische Außenminister hatte am Montag, offenbar angelehnt der sehr frühen Einnahme seiner langen negativen Rede in den meisten Blättern Europas, das Bedürfnis empfunden, den schledigen Eindruck wieder zu verwischen. Um die Journalisten gleich freundlich für sich zu stimmen, erklärte er sich spontan bereit, in „Londoner Französisch“ zu sprechen. Was er sagte, war zunächst nur eine Wiederholung seiner Rede vor dem Völkerbund am Sonnabend. Die Zustimmung der Staatsmänner der Großmächte und der Presse in seiner Weise dem Geiste des Völkerbundes. Jede derartige Absicht liegt ihm fern. Unbegründet bedeuten die bei diesen Unterhaltungen zum Bekommenen Vereinbarungen und Kompromisse keineswegs eine Festlegung des Redners oder der Versammlung, deren Handlungsfreiheit unangefast bleibe. Eigentliche gemeinsame Beratungen der Locarno-Mächte, wie sie im vorigen Jahre dreimal in Genf stattgefunden hatten, hätte man bisher nicht mehr abgelehnt, aber sie würden vielleicht noch erfolgen. Er könne durchaus das unterzeichnen, was Erfindung in seiner ersten Rede auf dem Presseempfang gesagt hätte: Früher habe man darüber getagt, daß die Minister der ehemals feindlichen Länder sich nicht ausprechen, jetzt, wo sie es tun, wolle man es ihnen verbieten, oder wüßere man sich darüber, daß sie sich einigten. Solche Betrachtungen bedeuten eine Herabsetzung des Völkerbundes.

England, so sagte Chamberlain in weiteren Verlauf seiner Ausführungen, mache den Völkerbund zur Grundlage seiner gesamten Außenpolitik. Seine gesamte Politik sei auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet. Es sei nicht wahr, daß es zu wenig Gewicht auf die Abrüstungsfrage lege, der Friede mache jedenfalls unaufhaltsame Fortschritte. Das wolle zwar nicht bedeuten, daß ein Krieg unmöglich geworden sei, aber es mit jedem neuen Jahre immer schwieriger werde, einen Krieg zu führen. „Wir sind auf einem Punkte angelangt, wo die Entscheidung über einen Krieg werden würde, ohne in der Lage zu sein, sich die Unterfertigung des Völkerbundes zu leisten, sich auf eine sehr gefährliche Bahn begeben würde und das könnte ihm sehr teuer zu stehen kommen“. Es käme oft weniger auf die gesetzlich vorgeschriebene Strafe an, um Verbrechen zu verhindern, als auf die einmütige Abkehr der öffentlichen Meinung. England habe volles Vertrauen zum Völkerbund und füge dieses Vertrauen nicht zuletzt auf die Art, wie sich sein Einfluß auf den Völkerbund bisher ausgemirkt habe.

### Der polnische Außenminister fährt nach Genf.

Paris, 12. September. (Eig. Drahtf.) Am Dual 2 Orjan wird erklärt, daß der polnische Außenminister Galezi sich am 15. September in Begleitung seines Vorgesetzten nach Genf zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes begeben werde. Sein Gesundheitszustand habe sich bedeutend gebessert.

## Nach der großen Aussprache.

### Lettlands Nichtangriffsvertrag mit Moskau.

Genf, 12. September. (Eig. Drahtf.) Die großen und kleinen Töne des Völkerbundes haben nunmehr alle gesprochen. Die Generaldebatte wurde am Montag mit einer Rede des schweizerischen Bundespräsidenten Rolka geschlossen. Das Plenum wird erst am Donnerstag wieder zusammentreten, um die Tagesordnung vorzunehmen. Sehr konzentriert liegt die Arbeit zunächst vollständig auf die Ausschüsse.

Am Montag nachmittags finden nacheinander zwei Presseempfangs statt, während zur selben Zeit im Völkerbundsgebäude eine wichtige Sitzung der Arbeitskommission im Gange war. Die beiden Empfänge waren in verschieden voneinander, wie das nur

ist. In einer Reihe von Orten haben bereits Versammlungen stattgefunden. An allen übrigen wird ein umfassender Versammlungsfeldzug vorbereitet.

Der gewisse Gegensatz, der unter den Gegnern der Schulreformation in der verschiedenen Beurteilung der Simultanlehre und der weltlichen Schule besteht, spielt in der gemeinsamen Abwehrbewegung keine oder doch nur eine untergeordnete Rolle. An der Bekämpfung des Reichsschulgesetzes sind sich die Antipartien einig, in der Frage der beiden Schularten werden sie sich das Leben nicht sparen machen, sondern sich gegenseitig unterliegen. Wenn in einigen Ländern die Gemeinschaftsschule (Simultanlehre) in den letzten Jahren selten noch gelehrt haben sollte, und zwar in der verfassungsmäßig allein möglichen Form einer weltlichen Schule mit verbindlichen, nach Konfessionen und Richtungsansichten getrennt zu erteilenden Religionsunterricht, so wird sie dort im Interesse einer leistungsfähigen Schulorganisation zu schärfen sein; es muß allerdings daneben der Entwicklung der weltlichen Schule völlig freie Bahn gelassen werden. Andererseits wird von den Anhängern der Simultanlehre verlangt werden müssen, daß sie der weltlichen Schule überall beizumitteln entgegenkommen und auf die Simultanlehre verzichten, wo die weltliche Schule bereits über leistungsfähige Schulvereinigungen verfügt oder zu schaffen vermag.

Die eigentliche Schule aber, für die die Sozialdemokratie mit voller Ueberzeugungskraft und Wärme eintritt, ist nach wie vor die weltliche Schule. Für ihre Einrichtung und Befestigung im Geiste der Weltlichkeit des Schulwesens, so wie dies von jeder eine grundsätzliche Förderung der Sozialdemokratie gewesen ist, wird die sozialistische Arbeiterschaft in den nächsten Wochen und Monaten in erster Linie den Kampf führen, wobei sie von der sicheren Ueberzeugung geleitet wird, daß durch die weltliche Schule ein schnellster und zuverlässigster die einheitliche Organisation des

deutschen Schulmeßens noch kein pädagogischen Rückfichten und im Sinne der Staatsbürgerlichkeit zu erreichen ist.

Die Freunde des Keuchelns Entwurfs bilden weder innerlich noch äußerlich eine geschlossene Front. Die Deutschnationale machen das Schulgesetz zum Ziel aus tatsächlichen Gründen als Gegenleistung an das Zentrum für die von dieser Partei vorher bewilligten Ziele, zum Teil aus der überlieferten eigenen Tradition, die Volksschule als Richtschnur einzurichten und dadurch ihre Gesetz für die Ausführung des Volkes zu schwächen. Doch ist auch die Deutschnationale Partei nicht ganz gefolgt. Zwischen dem reinen Kirchenpolitiker Mumm und den Deutschnationalen Volksschullehrern bestehen erhebliche Unterschiede. Noch größer sind die Schwierigkeiten in der deutschen Volkspartei. Diese Partei, für die vor einigen Monaten Stresemann noch eine „warme Range“ im Sinne der alten nationalerhaltenen Kulturpolitik einlegte, um sie freilich am nächsten Tag schon wieder betritt finden zu lassen, läßt sich bereits bei der heimlichen Vorbereitung des Reichsschulgesetzes durch die übrigen Regierungsparteien zu über den Hüpfen barbiert, daß ihr Unterhändler bei den Verhandlungen darüber in der Öffentlichkeit ein bewegliches Knetgelatinen annehme. Ihre Stimmung dürfte durch den bisherigen Verlauf der öffentlichen Erörterungen kaum wesentlich gebessert worden sein.

Besonders interessant und vor allen Dingen auch überaus wichtig für die weitere Gestaltung der Dinge ist die Stellung des Zentrum. In seiner Mehrheit ist es unbedingt für den Regierungsentwurf, für den es auch in erster Linie schließlich verantwortlich ist. Auf dem jüngsten Katholikentag hat man sich deshalb auch für den Reichsschulgesetz erklärt, wobei es dem im politischen Wandel und Handel viel erfahrenen Zentrum nicht schwer fiel, den ganzen Entwurf noch dazu als ein Mutter von Tolozanz aufzufassen. Freilich einer Forderung wie das Zentrum sie aufstellt: größte Reichsvereinfachung und bereitwilliges Entgegenkommen, soweit es sich um Wünsche des Zentrums und des katholischen Klerus handelt, dagegen offene und noch mehr verfechtete Intoleranz gegen die anderen.

Allerdings fehlt es im Zentrum auch nicht an Stimmen, die die unheilvolle Wirkung der Schmälerung des Zentrums in der Schulfrage erkennen und sie deshalb aufzuhalten versuchen. Denn es ist eine Selbsttäuschung, wie die Zentrumspostition ganz richtig erkennt, wenn das Zentrum so tut, als wäre seine Verantwortung durch eine andere Lösung der Schulfrage gebühret. Das zeigt am besten die Tatsache, daß dem ersten Reichsschulgesetzentwurf, der eine wirtschaftlich gleichgültige Lösung der Schulfrage im Sinne der Weimarer Vereinbarungen anstrebt, von dem damaligen Kabinett Gehör und von allen Ländern, auch von dem katholischen Bayern, gesümmelt worden war. Wohl hat das Zentrum durch seine Anfechtung nach rechts für seine funktionellen Sonderwünsche mehr erreicht, aber die Erfüllung solcher ungeschickten Forderungen, mit Geist und Wortlaut der Verfassung übereinstimmend zu vereinbarenden Sonderwünsche erfolgt doch schließlich auf Kosten der Republik.

Das Zentrum spielt damit ein gemagtes Spiel. Alle Freunde der Republik und ihrer Sicherung, Festigung müssen deshalb ihre beste und letzte Kraft daran setzen, das Zustandekommen eines Gesetzes zu verhindern, das angeblich der Schule dienen will, in Wirklichkeit aber der Schule und dem demokratischen Volksstaat den schwersten Schaden zufügt.

### Ein Flagenantrag in Essen.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung in Essen hat für die nächste Sitzung einen Flagenantrag eingekragt, dem zufolge u. a. die Stadt ihre Fahne nicht mehr verpachten darf, wenn bei Verpachtung die Reichsflagge ausreichend gezeigt werden. Oberbürgermeister und leitende Beamte dürfen in amtlicher Eigenschaft nur dann an Veranstaltungen teilnehmen, wenn im Falle der Verpachtung auch die Reichsflagge gezeigt werden; in Hotels, die an Festtagen der Republik nicht in den Reichsflaggen flagen, dürfen amtliche Veranstaltungen nicht abgehalten und andere Veranstaltungen von amtlichen Personen nicht besucht werden; auch dürfen amtliche Personen fahnenlos in solchen Hotels nicht untergebracht werden.

### Spiionageprozeß in Leipzig.

Leipzig, 12. September. (Eig. Drahtber.) Mit einem umfangreichen Spiionageprozeß beschäftigt sich am Montag der Ferien-Straßenrat des Reichsgerichts. Es hatten sich wegen Landesverrat und Spionage der Kaufmann Willi Steeg aus Ober-Schömerin, der Kaufmann von Claret-Wiscount aus Schönwald, der Oberleutnant Hans Worf aus Wolmar und der Magasinverwalter Heinrich Müller aus Holzhausen bei Friedberg zu verantworten.

### Haremsnensationen.

Konstantinopel, Ende August. (Eig. Bericht.)

Mit einem türkischen Fremde befaßt sich im Topkapu-Serail, jene alten Sultansgemächer, die zerfallenermaßen auf dem Bosporus sich erhebenden Hügel Schemsüls liegen. Vor zwei Jahrhunderten lag hier die älteste Siedlung der Dorer, später die Akropolis des alten Byzanz. Das Janitscharenmuseum, die hüfere Henterhülle, die unerschöpfliche Werte enthaltende Schatzkammer und die kleinen Marmorpalastons der Sultane haben wir durchgesehen und gelangen nach dem unangenehmlichen Schritt Scherif Dost und den Haremzimmern. Von ihnen sind nur einige mit Teppichen ausgeschmückte Zimmer zu sehen. Der übrige Teil, ein Laborschnitt von hölzernen, unter der Last der Schichtbarriere zusammengebrochenen Korridoren, Zellen und Logenräumen, wird augenblicklich renoviert.

Beim Betreten der früheren Wohnungen der Oberherausgehefen treten wir eine kleine Gruppe amerikanischer Journalisten. Mit gepackten Kofferchen umhüllen sie einen der Serail-Führer, der ihnen in gebrochener Englisch von den Wundern und Geheimnissen des Harems flüstert. Mit mühseligen Wädeln zeigt er auf ein an einem Nagel hängendes Bild trolche, ruzmige Haut. Man bestirmt ihn um Aufklärungen. Ein langer Amerikaner befragt ihn den Führer mit einem „wertvollen“ Händebild und bietet die Haut herab. Seine Kollegen umdrängen ihn. Man bestirmt, nicht den Haut hängen, man hält ihn gegen das Bild, und einstimmig stellen die Teilnehmer fest: „Reichenhaut!“

Der Führer nickt. „Ja, es ist Reichenhaut, die Haut der ersten Dienerin im Harem Suleimans I., der von 1520 bis 1566 regierte. Eines Nachts wurde sie hier auf diesen heraufgeführten Marmor-treppen bei lebendigen Leibe enthäutet, ihr Haut aber an diesem Nagel aufgehängt. Die Versteine war garnicht so sehr schuldig, doch die Haut des Sultans konnte keine Grenzeng.“

Weiter logte der Führer zunächst mit fluger Berechnung nichts. Wieder wurden Händebilder mit ihm geschickt. Der Dollar regiert ja die Welt. „Erzählen Sie weiter!“ Und er raunt mit gedämpfter Stimme: „An einer Nacht — es war im Jahre 1855 — löst sich auf unerklärliche Weise durch das an der äußeren Mauer heraus-

Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie in den Jahren 1925 und 1926 in Waing und Straßburg mit französischen Spionageagenten in Verbindung gestanden und diesen Nachrichten und Gegenstände der Reichswehr, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, ausgeliefert haben. Ein Teil der Angeklagten befindet sich schon seit Januar 1926 in Unerledigungshaft. Die Verhandlung fand wegen Befreiung der Staatsfreiheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach geschlüssiger Verhandlung verurteilte das Reichsgericht die Angeklagten wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage, und zwar Steeg, Claret-Wiscount und Worf zu je 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Müller wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; bei Worf erkannte das Gericht noch auf Entfernung aus dem Heere. Die bei den Angeklagten besagten Spionagegeden in Höhe von 150—400 Mk. wurden beschlagnahmt. Dem Angeklagten Müller wurden 8 Monate, den anderen Angeklagten 1 Jahr 2 Monate, bis 1 Jahr 3 Monate, auf die Unerledigungshaft angedreht.

### Rakowskis Aberufung aus Paris gefordert.



Rakowski.

Der Sowjetbotschafter in Paris, soll von der russischen Regierung im Interesse der guten Beziehungen zum Frankreich, dem jetzigen Zustand, abberufen werden. So soll der Befehl des Ministerpräsidenten in Kambouillet lauten. Eine einseitige Entscheidung in dieser Angelegenheit kann aber erst nach der Rückkunft Briand aus Genf gefaßt werden. Man rechnet allerdings in politischen Kreisen mit einem freiwilligen Rücktritt Rakowskis.

### Die Befoldungsreform.

Und die Arbeiterlöhne?

Die Ausführenden des Reichsfinanzministers Dr. Köhler über die Beamtenbefoldungsreform, die er auf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes in Magdeburg gegeben hat, haben wohl den Schiefer, der bisher das Befoldungsgeheimnis verdeckte, etwas gelichtet, aber ein klares Urteil über die wirklichen Inhalte der Befoldungsreform ist auch jetzt noch nicht möglich. Der Minister sprach nur sehr allgemein über die Vorlage, da die Entscheidung über den konkreten Inhalt der Befoldungsreform erst dieser Tage, wenn der Reichsfinanzminister Dr. Stresemann nach Berlin zurückgekehrt sein wird, fällt.

Das neue Befoldungsgesetz sieht nach der Mitteilung des Ministers bei den untersten Befoldungsgruppen Erhöhungen von etwa 25 Prozent, bei den mittleren solche von etwa 21 Prozent und bei den höheren Gruppen Erhöhungen von durchschnittlich 18 Prozent vor. Diese Prozentsätze lagen aber noch lange nicht darüber, was denn nun wirklich der einzelne Beamte der verschiedenen Gruppen bekommt. Das ist jedoch der Kernpunkt. Es wäre gut, wenn der Reichsfinanzminister, der am Dienstag auf dem Bundestag des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes sprechen wird, über diesen Kernpunkt der Befoldungsreform, u. a. über die Erhöhungen bei den einzelnen Gruppen, etwas mehr Licht verbreiten würde. Die letzte Entscheidung der Jalousen ist ein Schritt vorwärts, aber sie gibt noch lange keinen Aufschluß darüber, ob die Befoldungsreform im ganzen von wirklich solchem Erfolg erfüllt ist. Die schwache Epame in der Erhöhung von 25 Prozent unten und 18 Prozent oben läßt, vor allem mit Rücksicht auf die hinter den Kuffeln gemachten Anstrengungen zugunsten der höheren Beamten, befürchten, daß die unteren und mittleren Beamten auch diesmal wieder nicht die Zubusse bekommen, die ihnen mit Rücksicht auf ihre jahrelange

gemeinere Fenster in das Gemach einer Grusinerin, die als eine der schönsten Sklavinnen des Sultans galt, — ihr Liebhaber, Bahrelang hatte er in seinem verdorren Dörchen im Kaukasus nach der abgibtig angebeteten Jugendgenießerin geschmachtet, als eines Tages die Kunde zu ihm drang, seine Geliebte verzehre sich in Gram und Sehnsucht und sei dem Tode nahe. In einer stürmischen Nacht war er verschwand. Nachdem hätte seine letzten Worte an seine weinende Mutter gesagt: „Ich muß sie retten, und löse es mein Leben.“ So war er zu ihr gedrungen. Soudan's Triest er vor ihrem Lager und bedeckte sie mit Küssen. Sie wollte vor Freude schreien, aber trödler, erschlender süßen erschütterte ihren schon gemieteten Klafatterleib.“

Die Augen der Amerikaner glänzen feucht. Aber möchte leugnen, daß es auch im Lande der bewußten Klassenjustiz noch fühlende Menschen gibt...?

„Angewiesen aber tam die Hauptdienerin, eine fette, jedoch sehr bewegliche Negerin, an der Zelle vorüber und vernahm den Herrn. Sie strakte die Ähre und sah den färbenden Mann. Schritte der Hütterordnung, Schritte des Entlassens, Schritte der Wut. In wenigen Minuten war der Behauerswerte gefesselt, an den emig brennenden Ofen des Haremsbades gebracht und ins Feuer gelassen. Seine gefundene Schrede alarmierten den ganzen Harem. Die tobtrotten Grusinerin fürgte herbei. Bei dem gräßlichen Anblick brach sie tot zusammen.“

Einigen Amerikanern schienen die hellen Tränen über die Baden.

Von dem Vorfall benachrichtigt, tam der Sultan in den Harem. Die Negerin wies nur auf den Begebenen und die tote Gestalt. Die Augen des Allmächtigen sprühten Blitze: Ein fremder Mann in seinem Harem? Er hätte eigenhändig den frechen Eindringling erwürgt. Warum alles ohne seinen Befehl? Sein Mut- und Nachgefühl war ermost. Es brauchte noch mehr Blut, um die beleidigte Herrscherwürde reinzuwaschen. Er zeigte auf die vor ihm liegende Negerin: Einhütet die lebendigen Leibes und hängt ihr Haut dort am Eingang des Harems auf! Anstelle der Haut des Verbrechens soll hier hell allen Menschen zeigen, was ihrer wartet, wenn sie die Schwelle meines Harems überschreiten! — Mit gedümm-

Schlechterstellung gegenüber den höheren Beamten von rechtsamgen zukaufe. Die Aufbesserung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten ist aber aus Entschiedenheit. Die neue Feuerungsweise, die binnen kurzem einlegen wird — die wohl gemeinten Befoldungsreformen des Reichsfinanzministers werden sie nicht verhindern — besteht in erster Linie aus Lebensmittelerzeugung und Wirtschaftserzeugung, bei beiden Punkten ist die Last für den unteren und mittleren Beamten ebenso groß wie bei den höheren Beamten; genau betrachtet, ist sie bei den Beamten mit höherem Einkommen noch größer, da diese nicht die glänzenden Entlastungsmöglichkeiten haben wie die Beamten mit dem größeren Gehalt. Die Feuerungsweise, die indirekt auch durch die mit der Befoldungsreform verknüpften Mehrbefoldungen in den Gemeinden ausgeglichen wird, zwingt freilich schnell zu energielosen Schritten in der Lohnfrage. Der sollen die Arbeiter die Beiträgen einer neuen Preissteigerung sein, die nach den bisherigen Erfahrungen noch immer mit dem Schatz der Beamtengehälter verbunden war? Es ist bezeichnend, daß die Unternehmerpresse in ihren Erörterungen über die Befoldungsreform sofort davon gesprochen hat, daß die Befoldungsverbesserung unter feinen Umständen irgendwelche Konsequenzen für die Löhne haben könne. Diese Konsequenzen sind unvermeidlich.

Es kommt nicht auf das äußere Gesicht der Befoldungsreform an, sondern auf ihre Auswirkung. Wesentlich ist, daß die Kaufkraft der unteren Massen, der Beamten und Arbeiter nicht geschmälert, sondern gefördert wird. Eine Befoldungsreform, die den unteren und mittleren Beamten nur ein paar Mark mehr gibt, und zugleich den höheren Beamten das Brot verkürzt, kann unmöglich eine Befoldungsreform sein.

### Der italienische Bizekonsul in Paris ermordet.

Paris, 12. September. (Eig. Drahtber.) Der italienische Bizekonsul in Paris, Graf Carlo Rardin, ist am Montag mittig in seinem Büro im Konsulat von einem unbekanntem Täter durch mehrere Revolverkugeln getötet worden. Allen Anschein nach handelt es sich um ein politisches Verbrechen. Der Mörder erlitt sofort nach seiner Einfrierung in das Gefängnis eine Nervenerkrankung und mußte ins Spital überführt werden. Seine Identität ist bis jetzt noch nicht festgestellt, da er sämtliche Ausweispapiere vor der Tat zerfressen hatte.

### Ein polnisches Militärflugzeug überfliegt die Grenze.

In der schlesisch-polnischen Grenze erschien Sonntag mittig ein polnisches Militärflugzeug über dem Städtchen Neu-Mittenebach, Kreis Groß-Wartenburg. Das Flugzeug ging tief herunter, bemerkte dabei ansetzenden seinen Strahl und verflücht, wieder über polnische Gebiet zu kommen. Infolge eines Motordefekts mußten die Flieger aber bei dem Dorfe Branow eine Notlandung vornehmen. Das Jagdregiment wurde dabei sofort beauftragt. Die Japsolen, ein Major und ein Oberleutnant, wurden von der Grenzpolizei festgenommen.

### Rußland und die Wirtschaftskonferenz.

Genf, 12. September. (Eig. Drahtber.) Das Außenkommissariat der Sowjetregierung führt in einem Schreiben an das Sekretariat des Bitterbundes aus, daß es mit Interesse von den Ergebnissen der Wirtschaftskonferenz Kenntnis genommen habe. Insbesondere auch die mit Zustimmung der Sowjetdelegation angenommenen Beschlüsse müßten so bald als möglich praktisch verwirklicht werden.

### Ein neuer amerikanischer Botschafter in Paris.

Paris, 12. September. (Eig. Drahtber.) Der langjährige Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Herrid, wird aller Voraussicht nach, wie hierher aus Washington gebrachtet wird, nicht mehr auf seinen Pariser Posten zurückkehren. Herrid befindet sich Frankreichs halber bei mehreren Wochen in Amerika. Sein Abgang würde in Paris, wo der Botschafter sehr populär ist, außerordentlich bedauert werden.

### Mussolini ist böse.

Paris, 12. September. (Eig. Drahtber.) Den Pariser Abendblätter zufolge beschäftigt Mussolini aus Erbitterung darüber, daß am Sonntag in Brüssel eine Matteo Hahnau eingeweiht worden habe, insbesondere auch die mit Zustimmung der Botschafterpartei in Brüssel vorläufig überhört nicht mehr zu belügen.

Schmerz warf sich der Henker auf die vor Schreien ohnmächtige Schwärze...

Wir haben genug von der Historie der Haut. Ich gehe mit meinem türkischen Freunde fort, während die Amerikaner dem Ende der Schauermerde lauschen. Sie, die aus dem Bande der Stolpe kommen, seien an noch gräulicheren Geschichten gewöhnt, erklärt mir am Abend einer der amerikanischen Kollegen müde.

„Haben am Eingange treffen mit den Oberaufseher des Serail.“

„Die Negerin“, sagte er uns, „ist nicht enthäutet worden, viel leicht auch nicht. Aber da Sie keine sensationslustigen Amerikaner sind, will ich Ihnen berichten, daß die vom Führer gezeigte Haut seine Reichenhaut, sondern ein Stück gezeigte Hüttenhaut ist. Er hat sie vor aufgehängt für die naiven und nach Haremsnensationen lusternen Besucher, vornehmlich für die vielen Amerikaner, die dann für die „Austunft“ große Trinkgelber geben. Jeder Mensch will sehen.“

Wir geben ihm Recht... A. Rejua.

Die Sinfonie der Tendenz in Magdeburg. Die von der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg veranlaßte Aufführung der Wagner'schen „Sinfonie der Tendenz“ in Originalbesetzung, die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Wilfried Hiller, findet Sonntag, den 25. September, Nachm. 5 Uhr, in der Magdeburger Stadthalle statt. Das Sinfonie-Orchester Magdeburg ist für diese Erstausführung auf 120 Künstler verstärkt worden. Als Solisten haben die Mitwirkung zugelegt: Kammerorganist Gerhard Förstel-Wien (Soprano), die auch bei der Trauerfeierlichkeit die „Einleitung“ (Soprano), Edda Reiter (Alt), Käthe Ferner (Alt), Marcel Wierich (Tenor), Karl Remann (Bariton), Richard Wittmann (Bass), sämtlich Solofolien des Landesheaters in Braunschweig. Als Verstärker wirken mit aus Magdeburg der Rebling'sche Kirchenorgelverein (Dirigent Senning), der Krug-Walbele Domengänger (Dr. Roth), und der Männergesangsverein von 1908 (Dr. Roth), aus Braunschweig der Musikverein, die Weber-Gesellschaft (Dirigent Otto Sommer) und der Männergesangsverein Franz Wolf (F. Seger). Eingeleitet wird das Festkonzert mit Beethoven's Es-Dur-Konzert, geleitet von Professor Pombar-Braunschweig.

# Die Exekutive der Arbeiter-Internationale.

Brüssel, 12. September. (Eig. Drahtf.) Die Exekutive der Arbeiter-Internationale legte am Montag ihre Berichterstattung vor. Sie stimmte zunächst dem Antrag des Büros des Frauenkomitees zu, für Anfang Dezember eine Sitzung der Internationalen Frauenkomitees einzuberufen, die in Köln stattfinden soll. Es folgte der Bericht über die Luzerner Sportinternationale und die Vorarbeiten zur Gründung einer internationalen Vereinigung der Arbeiter-Radclubs. Die anschließende Debatte endete mit der Annahme folgender Entschlüsse:

Die Exekutive der sozialistischen Arbeiter-Internationale erachtet die angeschlossenen Parteien, in deren Ländern eine selbständige Arbeiter-Lohn- und Sportbewegung besteht, die Bewegung nach Möglichkeit zu unterstützen und besonders auch der Radclub-Bewegung ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Das Büro wird beauftragt, die Frage der Ausgestaltung der Beziehungen zu der Luzerner Sportinternationale nochmals zu prüfen und in einer der nächsten Sitzungen der Exekutive darüber zu berichten.

Am Ende einer Anregung von Wibaut-Hollend wurde das Sekretariat beauftragt, die Vorarbeiten für die Erziehung einer volkswirtschaftlichen Abteilung im internationalen Sekretariat zu treffen. Hilfering und Liquidations-Bereitschaften wurden als Berichterhalter über die internationalen Wirtschaftsprobleme für den nächsten Kongress bestimmt.

An der Nachmittags-Sitzung berichtigte der holländische Abgeordnete W. L. A. über die Arbeiten der von der Exekutive eingesetzten Abrüstungskommission. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Die Exekutive nimmt den vorläufigen Bericht der Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiter-Internationale zur Kenntnis und erwartet, daß die im Vorterritorium tätigen Vertreter der angeschlossenen Parteien sich von dem in dem Bericht der Abrüstungskommission enthaltenen Grundgedanken leiten lassen und die sozialistischen Arbeiterparteien diese Tätigkeit für die internationale Abrüstung tatkräftig unterstützen werden. Die Exekutive fordert die Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiter-Internationale auf, ihre Tätigkeit fortzusetzen, die in dem vorläufigen Bericht nicht erschöpfend behandelten grundsätzlichen Fragen, insbesondere auch die Frage der Seeresorganisation sowie die im Verlauf der Debatte der Exekutive gestellten Ergänzungsvorschläge zu prüfen und hierauf übermorgen Bericht zu erstatten. Die Exekutive nimmt Bezug auf die Resolution des Internationalen Sozialistenkongresses von Moskau und fordert die Seeresorganisation der Arbeiter-Internationale auf, im Laufe der zweiten Hälfte des Oktober eine Propagandaaktion über das Abrüstungsproblem durchzuführen. Diese Aktion hat zum Ziele, die öffentliche Meinung dahin zu bringen, von den Regierungen so schnell wie möglich entscheidende Abrüstungsmaßnahmen zu fordern und eine allgemeine und zwingende Aktion einzuleiten, um die Grundzüge des Verbotssystems wieder anzuknüpfen, dessen Annahme vom Völkerbund verzögert wurde.

## Die Abrüstungskommission.

Genf, 12. September. (Eig. Drahtf.) Der 3. Ausschuss der Vorbereitenden Abrüstungskommission begann am Montag nachmittags unter dem Vorsitz von Bensch mit den ihm aufgetragenen Arbeiten. Der Vorsitzende wies zunächst auf die Enttastung der öffentlichen Meinung über den langwierigen Gang der Abrüstungsarbeiten und die entsprechende Kritik in der Generaldebatte der Völkerbund-Versammlung hin. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß die erste öffentliche Besprechung zu verzeichnen sein. Am Vorterritorium der Sitzung trat der deutsche Delegierte Graf Bernstorff für sich ein, daß die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz nicht verzögert und es sich um eine Herabsetzung und nicht um eine Vergrößerung der Rüstungen handeln könne.

## Hilfe für Griechenland.

Genf, 12. September. (Eig. Drahtf.) Dem Bericht des Finanzschusses des Völkerbundes über die finanzielle Hilfe an Griechenland ist zu entnehmen, daß die Anleihe im Betrage von 9 Millionen Pfund Sterling (etwa 3 Millionen Pfund Sterling für die Rückzahlung der Staatsschuld, für den Rest des Budgets und für die Stabilisierung der Währung Verwendung finden sollen) durch gewisse Einnahmen im Betrage von 5 Millionen Pfund Sterling gedeckt werden soll. Neu ist an dem Finanzplan, daß die Kontrolle feiner besonderen Finanzkommission, wie in Desterreich und Ungarn, sondern einer internationalen Finanzkommission in Athen übertragen wird. Für die neu zu gründende Emissionbank wird eine Kapitalbedeutung von 40 Prozent und im Anfang des Betriebes von 50 Prozent der Notenbedeutung vorgezogen. Der Völkerbundrat wird die Angelegenheit in seiner nächsten Sitzung behandeln.

## Wetterdienst und Zwischenflug.

### Wetterdienst und Zwischenflug.

Von sachverständiger Seite wird uns zu den letzten Mitternachten bei den Versuchungen den Ocean zu überqueren, geschrieben:

Die katastrophenreichen Fernflüge der letzten Zeit, bei denen hundertfach bewährte Piloten ihren Wagen mit dem Leben bezahlten, haben mit grösster Deutlichkeit gezeigt, welchen entscheidenden Einfluß die Wetterlage auf den Ausgang solcher Unternehmungen hat. Die Meteorologie, die wichtigste Waffe des Menschen in dem gigantischen Kampf um die Begrenzung der Luft, ist — trotz aller Fortschritte — heute noch so unentwickelt, daß auch der erfahrene Wetterprophet keine zuverlässigen Voraussagen für die nächsten 24 Stunden machen kann. Darum ergibt sich zunächst, daß einer Verfeinerung und Vertiefung der wetterkundlichen Untersuchungsarbeit die nachdrücklichste Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, ehe von einer regelmäßigen Flugerverbindung über den Atlantik gesprochen werden kann.

Der frühe Pilot, der zu meerüberbrückendem Fluge startete — im Vertrauen auf sein fliegerisches Können und die Keilungsfähigkeit seiner treuen Maschine — muß ein möglichst zuverlässiges Bild von den Wetterverhältnissen haben, denen er auf seiner Reise in den einzelnen Zonen ausgesetzt ist. Luftströmung und Windgeschwindigkeit, Gewitter und Nebelgefahr sind nur einige unter den maßgebenden Einflüssen, die seine Flugpositionen bestimmen. Die synoptische Wetterkarte, die aus ergänzenden Beobachtungen möglichst vieler Land- und Seewetterwarten entsteht, verleiht dem Flieger diese Orientierung zu geben, indem sie die wichtigsten Luftströmungen des Weltwetterfeldes, von der über den Wetterstreifen abhängig ist. Aber auch diese Angaben halten oft nur geringen praktischen Wert, da das Mini-

mum aus einer unberechenbaren Laune bisweilen die erfahrungsgemäß benutzten Zugluftströme verläßt und auf eine ganz andere Strecke übertritt. Welchem Zwange es bei dieser Art den Flieger oft verhängnisvollen Sinnesänderung geachtet müssen wir nicht, da es bisher der Forschung noch nicht gelungen ist, die wirklich maßgebenden Wetterfaktoren herauszufinden. Luftdruck, Temperatur, elektrische Spannungen, die Ausbreitung der Sonnenstrahlung und noch manche anderen Erscheinungen — sie alle wirken auf die Wetterbildung mit, aber in die Geheimnisse ihres Zusammenwirkens und Wechselbeziehens ist noch kein erschaffener Geist gedrungen. So wird es sich einstweilen nicht verhalten lassen, daß der fliegende Mensch vielleicht gerade in solchen Zeiten den verzweifeltsten Kampf gegen Sturm und Gewitter bestehen muß, in die ihn seine Wetterverhältnisse gelockt hat.

Eine besonders lurdische Gefahr für den Überflieger sind die verheerenden Wirbelgewitter, die im Süden der großen atlantischen Tiefdruckgebiete plötzlich und unberechenbar auftreten. Sie sind nicht an die Jahreszeit gebunden, weniger total, bei Nacht häufiger als am Tage und bringen eine große Fortpflanzungsgeschwindigkeit. Außer dem Gewitter und Nebelgefahr treten im Tiefdruckgebiet über dem Ocean ganz besonders starke Windstürmungen auf, die ähnlich wie die heftigsten Tornados plötzlich in das Minimum hineinrücken und, in entgegengelegter Richtung aneinander vorbeischießen, die alles verheerenden Wind- und Wasserjagen zwischen sich erzeugen. Eine ununterbrochene Gefahr für den ermittelten Überflieger bilden ferner die Wirbelböden, die durch eine ungleichmäßige Erwärmung der Luftschichten verursacht, wolkensicher um ihre horizontalen Wellen. Gerät das Flugzeug auf eine solche Welle, so wird es auf der einen Seite von der Strömung hochgerissen, auf der entgegengesetzten Seite aber in ein Tief gedrückt, aus dem es kein Wiedererheben gibt.

Die angeführten Fälle, die nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gefahrenwelt des Transoceanfliegers darstellen, lassen zur Genüge erkennen, wie weit wir noch von der Einrichtung einer regelmäßigen Fluglinie über den Atlantik sind. Sie zeigen andererseits aber auch, wie notwendig es ist, den Fliegern und ungenügend vorbereiteten Offizieren ein Ende zu machen. An der jetzigen Jahreszeit, die besonders gefährliche Wetterbedingungen über dem Ocean aufweist, ist ein Flug geradezu heller Wahnsinn, den man — soweit es notwendig ist — durch geeignete Vorkehrungen unmöglich machen sollte.

## Kleine Chronik.

### Neue Ueberfälle in Tibet.

Die Gemächlichen Lamas ermorden Forschungsreisende.



Noch ist die englische Meldung der Ermordung des deutschen Tibetreisenden Klammer nicht bestätigt, schon müssen neue Ueberfälle der Lamas auf zwei amerikanische Forschungs Expeditionen zwischen Katang und Yunnan gemeldet werden. In diese Bilder zeigen: Oben: Einen tibetischen Klostertempel, in dem die sonst ganz friedlichen buddhistischen Lama-Mönche ihre Andachtsübungen verrichten, die sich im wesentlichen im dauernden Wiederholen der sechs Silben „Om Man padme hum“ (O! O! O! O! O! O!) besteht. Unten: Eine Lamagruppe mit sakralen Musikinstrumenten aus dem östlichen Tibetgebiet, in dem die dauernden Ueberfälle auf Reisende stattfinden, die wohl auf religiösem Fanatismus zurückzuführen sind.

Familiendrama in Hamburg. Eine zerrüttete Ehe fand am Montag in Hamburg einen tragischen Schluß. Als der 32jährige Bankier Alwin Graf in Hamburg-Altona die Arbeit aus seiner Wohnung abholen lassen wollte, sah sich von seiner Frau zu trennen, wurde er von ihr durch mehrere Nadelstiche schwer verwundet. Die Frau hatte zur Waffe gestrichen, nachdem es ihr nicht gelungen war, den Mann von seiner Waffe abzurufen. Nach der Tat lief die Frau zu einer benachbarten Familie und ergriffte den Vorfall. Die Verwundungen des Mannes sind sehr bedenklich.

Leiden und an der ostpreussischen Küste. Auf der Vogelinsel Memmert bei Jütte wurde eine unbefleischte Fraueneule aus dem Wasser gezogen. Große Schälentiere und Wärgelmaie am Jütte machen eine Erinnerung der hiesigen unvollkommenen Bevölkerung. Der Bericht der Tierärztin richtete sich gegen einen jungen Mann, der am 8. September in einem Segelboot vom Memmert gefahren, am gleichen Tage nach Norddeich zurückgekehrt ist und hier das Boot verlor. Der Mann fand in dem Boot einen blutbesetzten Hammer, von dem vermutlich die Schälentiere hergekommen sind. Der voransichtliche Mörder hat in Norddeich den Zug begeben, um angeblich nach der holländischen Hafenstadt Delfzijl zu fahren.

Geheimnisvolles Verbrechen an der Nordsee. Südlich der Insel Jütte wurde vor einigen Tagen eine unbefleischte weibliche Leiche im Wasser aufgefunden. Verschiedene gewagte Vermutungen deuten auf einen Mord hin. Die Leiche war zuletzt in Begleitung eines angehenden Bankiers gefunden worden. Dieser, ein vorläufiger 20-jähriger junger Mann namens Kurt Margarete, hat, wie die Kriminalpolizei inzwischen feststellen konnte, Berlin nur kurzzeitig in Gesellschaft eines anderen Mädchens verbracht, mit dem er angeblich nach Jütte auswandern wollte. Von diesem Mädchen, einer Berliner Frauengemeinschaft, fehlt jede Spur. Auch der Angehörige ist seitdem nicht mehr zu sehen. Auf der Insel Jütte, die unter diesem Namen bekannt ist, hat ein Gelehrter, der 1400 Jahre alt sein soll, ein kleines Haus erbaut, das er verbrannt hat, durch die Verhaftung eines Mannes namens Margarete Stephan kennen gelernt, das er zu übergeben wollte, um seine Erbschaft in Höhe von 1400 Mark zu erhalten und das Geld von dem Verkauf einer Hypothek von 500 Mark zu gemeinsamen Auswanderung nach Jütte zur Verfügung zu stellen. Die aufgefundenen Leiche ist nicht identisch mit der Margarete Stephan. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Margarete Stephan ein Verbrechen an der Nordsee begangen hat, was ein blutbesetzter Hammer aufgefunden wurde, was ein Unterrock und ein Handtuch, die aufgefunden wurden, waren stützelhaft.

Berichte Bergleiser. Am östlichen Karwendelgebirge, an der Nordseite des Betschleuws, befinden sich bei Tag mehrere Bergleiser in großer Zahl, ohne daß ihnen bisher Hilfe gebracht werden konnte. Ihre Stille waren zuerst von einem Hüttenbesitzer gehört worden. Versuche der Rettungsmannschaften erfolgten immer wieder an hartem Regen und bläueltem Nebel. Selbst eine Abteilung von ungefähr 20 der besten Bergführer mußte eingesetzt werden. Nach den Rufen zu schließen, handelt es sich bei den in den Bergen Verirrten um zwei bis drei Bergleiser.

Rinderplague in Rumänien. Die Rinderplague, die sich seit einiger Zeit in Rumänien immer weiter ausbreitet, hat bereits mehrere hundert Todesopfer im ganzen Lande geerndet. Am Westufer von Buzău sind allein 194 Rinder der Krankheit erlegen. Dabei ergibt die Epidemie immer wieder neue Fälle und es wird bereits eine strengere Grenzüberwachung nach Gebirgen eingeschleppt worden. In Dobruja ist die Krankheit in mehreren Eisenbahnerfamilien festgestellt worden. Rumänien sind auch Erweichungen der Krankheit zum Opfer gefallen.

Berlins Großflugtag. Von dem Umfang der Flugveranstaltungen, die am Sonntag auf dem Tempelhofer Flugfeld in Berlin durchgeführt wurden, kann man sich aus folgenden Zahlen einen Begriff machen. Berlins wurden rund 100 000 Eintrittskarten. Die größte war natürlich die Zahl der Zuschauer, die das freie Tempelhofer Feld besetzten. Die Einnahmen belaufen sich auf rund 100 000 Mark. Da die Luftkosten etwa 60 000 Mark betragen, bleibt ein Ueberschuß von 40 000 Mark, den die Stadt zur Förderung des Sports verwenden will. Der neue Untergrundbahnflugplatz, der am Tage zuvor mit Rücksicht auf das Flugfeld den Betrieb aufgenommen hatte, betriebe über 40 000 Fahrgäste. An den Flugveranstaltungen nahmen nicht weniger als 54 Flugzeuge teil. Zusammen mit den auf dem Tempelhofer Flugfeld untergeordneten Verkehrsflugzeugen waren über 100 Flugmaschinen, d. h. etwa ein Drittel aller in Deutschland vorhandenen Flugzeuge, vereinigt. Die Verlesungen, die der Sportvorleser von Köppen bei seinem Vortrag erteilt hat, haben sich leider als schwerer herausgestellt, als zunächst angenommen wurde. Außer mehreren Aippenbrüchen, einem komplizierten Ventrakbruch und einer Quetschung des Brustkorbes ist auch ein Bruch des linken Rippenfortsatzes, wodurch sich das Befinden des Besprechenden wesentlich verschlechtert hat. Von Flugzeugen war erst seit etwa zwei Monaten von den Verlesungen, die er sich im letzten Jahre bei einem Ueberflug zugesprochen hat, — Schädelbruch und Verletzung der Wirbelsäule — völlig genesen, so daß er seinen Beruf bei der Deutschen Verkehrsflugschiffahrt wieder aufnehmen konnte. Von diesem Ueberflug abgesehen, hat sich die gewöhnliche Verlesung und der durch sie bedingte Wundenverlauf ohne jeden Schaden abgeheilt. Bis in die letzten Stunden vor der Schlußfeier allerdings damit beschäftigt, zu verlesen gelangene Kinder, zum Teil durch Bemittlung des Rundfunks, wieder ihren Eltern zuzufinden.

Die Wesslinger im Anzeiler. Die amerikanischen Wesslinger Brod und Schlee wurden am Sonntag durch heftigen Regen und starke Gewitterstürme gezwungen, die D. u. M. umseit von Nagasaki (Japan) eine Notlandung vorzunehmen. Am Montag morgen um 7:20 Uhr verließen sie, ihren Wesslinger fortzusetzen, jedoch ist jedoch nicht genügt, wieder zurückzuführen und in D. u. M. zu landen. Der amerikanische Besatzung in der Luftschiffahrt, die die Programme aus Amerika erhalten haben und der Aufzucht, die beiden Wesslinger zur Aufgabe ihres Fluges über den Stillen Ocean zu veranlassen.

Vom Schindler gelötet. In Zugenberg stand eine Frau mit ihrem kleinen Kinde vor dem Vörentag einer wunderbaren Tierchau. Wesslinger sprang eines der Kanarienvögel und brüllte Mutter und Kind an. Das Kind erlitt durch einen so großen Schreck, daß es nach wenigen Stunden starb.

Flugzeugunfälle. Ueber dem Flugfeld von Rosen fliegen zwei politische Heresengruppen während eines Propagandafestivals zusammen und stürzen ab. Die beiden Flugzeuge wurden vollständig zerstört, die Insassen schwer verletzt.

Theaterbrand in Belgrad. Am Sonntagabend entzündet in Belgrad in einem Theater an der König-Wilhelm-Straße kurz nach Schluß der Vorstellung ein Brand, durch den das Gebäude vollständig zerstört wurde. Als die Feuerwehr eintraf, stand das Theater schon völlig in Flammen. Erst im Laufe des Montag vormittags vermochte die Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat der Brand keine Todesopfer gefordert.

Großfeuer in Konstantinopel. Durch eine im Gefährtenviertel von Konstantinopel, in der Nähe des Goldenen Horns, ausgebrochene Feuerbrunst wurden 400 Häuser und Läden zerstört. Der angegriffene Materialschaden ist außerordentlich groß.

Schiffsammelfest bei Rotterdam. Das holländische Schiff „Polenmoed“ hielt am Sonnabend morgen auf dem Waterweg bei Rotterdam mit dem englischen Dampfer „Clarendon“ zusammen und fand in wenigen Minuten. Dabei fand fünf Personen ertrunken.

Ein geisteskrankes junges Mädchen wurde in der Nacht zum Sonnabend in der Nähe des Stadtviertels Tiergarten in Berlin aufgefunden. Das Mädchen, das keine Auskunft über seine Person zu geben vermochte, wurde in Schutzhaft genommen.

Mord an einem Mitleidenden. Mittwochabend stellten im Schnellzug Berlin-Berlin-Berlin ein Wesslinger einen Bankrottanten durch Missetatige und warf die Leiche zum Wesslinger hinaus. Am Kampf mit anderen Passagieren verlor er noch drei weitere Personen und entkam durch einen Sprung aus dem Zuge. Der Täter ist in der Person eines Fleischhauers aus Paris verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Man nimmt an, daß der Missetatige bei der Tat betrunken war.





## Starke Beschäftigung der Arbeitsgerichte.

Seit der Einrichtung der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte sind erst zwei Monate vergangen, aber diese kurze Zeit hat bereits gezeigt, einer wie starken Inanspruchnahme die neuen Arbeitsgerichtsbehörden ausgesetzt sind. War man sich an maßgebenden Stellen zunächst darüber im Zweifel, ob die einzelnen Arbeitsgerichte ausreichende Beschäftigung haben werden, so haben die bisherigen Erfahrungen, wie der Amtliche Bericht des Reichsgerichts, bereits gezeigt, daß die Arbeitsgerichtsbehörden nicht nur durchweg gut zu tun haben, vielmehr in verschiedenen Fällen — und zwar insbesondere in der größeren Arbeitsgerichte — übermäßig stark in Anspruch genommen sind, so daß schon jetzt bei einzelnen Arbeitsgerichten die Frage einer Vergrößerung der Zahl der Kammer und des Personals aufzuwerfen ist. Der Amtliche Bericht des Reichsgerichts — als größtes deutsches Arbeitsgericht — ausgelegt, hat ihm sind bereits in den ersten Wochen derart viel Klagen eingereicht worden und zur Verhandlung gekommen, daß nur unter allerhöchster Ausnutzung des Personals eine Erledigung der anhängigen Sachen erfolgen konnte. Am 1. Juni wurden in Berliner Arbeitsgericht nicht weniger als 2100 100 Arbeitsklagen erledigt und im Monat August, in dem für gewöhnlich die Zahl der anhängig gemachten Rechtsstreitigkeiten in Arbeitsklagen wesentlich geringer ist, sogar fast noch 500 Sachen mehr. Nach diesen Zahlen zu urteilen, muß schon jetzt mit einem Jahresdurchschnittssatz von 60 000 Arbeitsklagen für das Arbeitsgericht Berlin gerechnet werden, während im Jahre 1926 von dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht, den ordentlichen Gerichten und den übrigen Berliner Arbeitsgerichtlichen Sondergerichten insgesamt nur 210 000 Arbeitsklagen zur Erledigung kamen. Ein ähnliches Bild ergibt sich in anderen Bezirken Deutschlands. So wurden zum Beispiel bereits bei einem größeren Arbeitsgericht im Westen im Monat Juni 4000 Sachen erledigt, während im Verlaufe der Zahl der in diesem Monat verhandelten Sachen kaum mehr als die Hälfte betrug.

Wenn bei Würdigung dieses zahlenmäßigen Anstieges der Prozesse in Arbeitsklagen auch nicht verkannt werden soll, daß gewisse Prozesskostenverfahren (der 1. Juni ist Kündigungsverfahren) und die Vervielfachung dieser schon vor dem 1. Juni zur Klageerhebung referierten Sachen auf den 1. Juni an und für sich einen gewissen Anstieg bei der Zahl der Arbeitsgerichtsverfahren mit sich gebracht haben, so besteht doch andererseits insbesondere im Hinblick auf die Fragestellung des Reichsgerichts, daß unabhängig von arbeitsgerichtlichen Prozessen ebenfalls zu verzeichnen ist: ein Steigen auch dafür, daß man den neuen Arbeitsgerichtsbehörden dem Publikum mit Vertrauen entgegenkommt.

## Ernteeinsparungen für Getreide.

Das Preussische Statistische Landesamt hat in diesem Jahre die in den letzten Vorjahresjahren übliche Art der Ernteeinsparungen wieder aufgenommen, wonach die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner bei den wichtigsten Getreidearten nicht nur einmal, sondern mehrmals Berichte über den voraussichtlichen Ertrag ermitteln. Die Ernteeinsparungen gerade dieses Jahres haben erneut gezeigt, daß eine solche häufigere Berichterstattung bei weitaus der Hälfte der einzelnen auf einen bestimmten Ertrag festgelegten Ermittlung vorzugehen ist. Denn mit der Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse in den meisten Gebieten Deutschlands mußten naturgemäß auch die Ernteeinsparungen derjenigen Erntekategorien geringer werden, die besonders von diesem Witterungsrisiko betroffen werden. Diese Einschränkung wird denn auch durch die Tatsachen durchaus bestätigt. Nach dem Stand von Anfang September ergibt sich, wie der Amtliche Bericht des Reichsgerichts feststellt, daß die Ernteeinsparungen in den letzten Vorjahresjahren eine voraussichtliche Gesamternte von 17,01 Millionen dt Wintergetreide gegen 17,7 Millionen dt Anfang August, und von 54,76 Millionen dt Wintergetreide gegen 59 Mill. dt. Der Ausfall beträgt somit gegenüber der günstigeren Augustvorhersage beim Weizen etwa 4 d. h., beim Roggen mehr als 7 d. h. Von den Provinzen haben vor allem Pommern, Brandenburg, Grenzmark (beim Kaugen), Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau gelitten, während in Ober- und Niederhessen sogar eine leichte Verbesserung festzustellen ist.

Unfälle bei Bahnhöfen. Von der Halberstadt-Banzenburger Eisenbahn-Gesellschaft wird uns geschrieben: Die Unfälle, die sich bei dem Uebergang der Straßen und Wege über die Eisenbahn immer wieder ereignen, werden meistens der Schuld der Last gefolgt. Wie oft jedoch das Publikum daran Schuld hat, wird häufig übersehen. Die Eisenbahnverwaltung hält

Zwei junge Mädchenfinder, die flüchtig geworden — aus dem Versteck, ihre Wohnung jetzt selber fanden und glücklich waren über ihre Zusammenkunft.

Er, ein schlanker, elastischer Mensch mit treuergeigenen Augen — sie ein schlankes, gelbes Mädchen von einer eigenartigen, wilden Schönheit. In beiden das Frohgelächel, das sie sich gefunden, ein heißes Verlangen, einer den anderen glücklich zu machen. Frei von aller verwandtschaftlichen Einmischung, frei in ihren Entscheidungen.

Und abgesehen — wenigstens er — daß des Schicksals Tüde hinter ihnen stand.

Als sie eines Spätnachmittags aus dem Balde heimkehrten — in die Miermanns verkehrte zu blühendem Rot im schwebenden Sonnenlicht, und im jungen Grün der Birken am Bergang fand die Göttermutter der Abendstunden — hat es ihm auf, wie feingliedrig sie geworden, wie gesund ihr Gesichtsausdruck war.

Und so fragte er schließlich nach dem Grund. Er sah, wie sie errotete, wie sie mit sich kämpfte, wie sie aber zu gerade und aufrecht war, um nun — da die Schicksalsstunde gekommen — zurückzweichen.

„Du bist andere wie andere — wie liegen uns doch — warum verlangst du nicht nach mir?“ — sie erriet hervor.

Als er den Sinn ihrer Worte erfaßte, vermochte er zu erst nicht zu antworten, so wilden Gedanken und Empfindungen von Kopf und Herz durcheinander.

„Weil ich dich liebe — Lizzie!“

„Aber ich bin doch keine Mondschneepflanze mit 'nem Bon vor, sondern ein natürliches Mädchen von Fleisch und Blut.“

Schweigend gingen sie durch den dunklen werdenden Wald. Da — in heftiger Erregung — stieß Lizzie plötzlich nieder. „Antwort mir, Lizzie — auf Ehre und Gewissen — hast du einem anderen solche Rechte je eingeräumt?“

„Aber sie antwortete nicht, wandte sich nur ab.“

„Lizzie!“

„Du weest doch, wie meine Augen war — ich wüßte doch nicht, daß du mal kommen würdest!“

streng darauf, daß bei den abgegrenzten Übergängen die Schranken rechtzeitig geschlossen werden und zwar eher zu früh als zu spät und daß bei den nicht abgegrenzten Ueberhängen die Wahrungsschranke frühzeitig und ausreichend gegeben werden. Trotz dem verstanden sowohl Kraftwagen, wie Fußwägen als auch Fußgänger beim Herannahen eines Zuges noch über den Schienenrand zu gelangen. Fußgänger, die nicht warten wollen, erlauben sich hierbei ganz unbedenklich Eingriffe, indem sie selbständig die Schranken öffnen. Kraftwagen und Fußwägen haben in einzelnen Fällen die Schranken schon selbständig geöffnet. Es scheint nicht bekannt zu sein, daß die Eisenbahn bei eintretenden Unglücksfällen naturgemäß ihre Haftung ablehnt, sobald der Nachweis des eigenen Verfahrens des aberehrd ist. Abgesehen davon, erstattet sie bei der Polizei- und Gerichtsbehörde Anzeige wegen Verstoß gegen die Bestimmungen der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung und wegen Eisenbahnsicherungsverordnung. Die Eisenbahnbau- und Betriebsordnung verlangt ausdrücklich in § 77, daß die Reisenden die Schranken öffnen. Kraftwagen und Tiere müssen an den Wartungstafeln in angemessener Entfernung halten. Außerdem wird gerichtlich gegen die Schuldigen wegen Eisenbahnsicherungsverordnung vorgegangen.

Kurtgeher. Am Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, findet im städtischen Rathaus eine Generalversammlung der beiderseitigen Mitglieder des Kurtheaters statt. Zur Ausführung gelangt das aus dem Kurtheater der Mitglieder des Kurtheaters, 300 Frauen“ von Wenzel. Die Mitglieder unseres Kurtheaters, die uns in diesem Sommer so manche angenehme und frohe Stunde geschenkt, haben sich noch ein letztes Mal zu einer Aufführung zusammengefunden, um allen denen, die noch Freude am Theater haben, noch einmal ein paar feine Stunden zu bereiten. In den Hauptrollen des Lustspiels wird beschäftigt die Damen Hanna Schöge, Erna Reckow, Friedel Briker, sowie die Herren Heinz Wind und Gustav Seiler. Die Vorstellung findet in der Halle der beiderseitigen Mitglieder statt. Darum alle, die in diesem Sommer zum Kurtheater kamen, alle Freunde und Liebhaber des Theaters, am Mittwoch abend ins Kurtheater zur letzten Vorstellung der so beliebten und beliebten Mitglieder unseres Kurtheaters. Preise der Plätze wie üblich, 2 Mark bis 1 Mark. Mitglieder des Vereins für Kunst und Wissenschaft, sowie der Theatergemeinde erhalten Vorkaufspreise. Die Exemplare werden bis heute abend ausverkauft. Vorverkauf: Hagenstrasse 11, Nummer 11, in der Papierhandlung Schöffels, Breitenstraße, Fernruf 95.

Der Hager Verkehrs-Verband hält seine Herbsttagung am 14. und 15. Oktober in Bernrode ab. Aus der Tagesordnung seien als wichtige Punkte genannt: Festlegung von Grundrissen für die Höhenlage-Angebote in Büdren und Weidwäldern, Unterlegung der Weidwälder auf größere Verteilung der Schulferien, Ausdehnung und Vermehrung der Sonntagstafeln, Kollektivsteuer, Sommerkassen.

Das Emdener-Fabrikanten-Vereinsmitglied, Berlin-Tagung, läßt zurück durch die Ortsausgänge der Gewerkschaften eine Protestkarte verteilen, in der sie sich gegen die Methoden des Arbeiter-Adressenverzeichnisses „Sollbäume“ und gegen die Preissteigerungs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine, Abteilung Chemnitz, wendet. Im Interesse der organisierten Arbeiterklasse läge es, wenn die beteiligten Organisationen sich auf einer Plattform einigen, damit nicht weiterer Streit zwischen den Beteiligten zu Auseinandersetzungen innerhalb der Arbeiterklasse führe.

Fremdenverkehr. In der Zeit vom 25. August bis 7. September kamen laut Kurstele 13 zur Anmeldung 796 Kurgäste (in Bernerode 679, in Hohenrode 117) und 2164 Radfahrer (in Bernerode 2184, in Hohenrode 90). Die Zahl der Kurgäste betrug sich bis jetzt auf 12 224 in Bernerode und 2501 in Hohenrode, insgesamt bis 7. September 14 815 Kurgäste. Im Nacht-Fremden wurden in Bernerode 25 507, in Hohenrode 555, zusammen 26 062 gezählt. — Die Gesundheitsinspektion betraut sich somit auf 40 907.

Rechtsondere Praktiken scheinen bei der heftigen Geschäftstätigkeit des Volksvereinsvereins, Geschäftsstelle Dietrichstraße, an der Tagesordnung zu sein. Während es in den Bestimmungen lagegemäß heißt, daß nach angemessener Mitgliedschaft volle Uebernahme einer Bestallung übernommen werden, zeigt die Praxis, daß bei der Handhabung die Mitglieder in zwei Klassen

Er geif nach dem nächsten Sternennacht, um einen Halt zu haben — solche Verweilung kam über ihn.

„Ach Lizzie!“ War Wägen in der Reife vermochte er kaum zu sprechen. „Das vernichtest ja meine ganze Gefühlswelt zu dir, die durch die Mutter unseres Kindes werden soll!“

„Dir hab ich's gesagt, gerade so eener wie du müßte es wissen — eener anderer hätte nicht jehrad und ich hätte's ihm doch nicht gesagt, denn es hätte ihm jehrad ausgemacht! Selbst hab ich nur dir, der Familie mir habend!“

Schweigend gingen sie nach ein Stück nebeneinander her, dann sagte sie: „Da ist der Bahnhof — ich mir die Bilette, ich fahre alleine zu Hause, denn es wäre doch fürchterlich, zu nebeneinander ins Coupee mit fremde Leute so da zu sitzen! Tröste dir, Wägen, ich verliere ja alle mehr wie du. Deine Mondschneepflanze wartet ja auf dir — daß die Mutter deines Kindes werden!“

In zorniger Aufwallung griff er in die Westentasche, aus ihr die Fahrkarte, wandte sich ab und ging den Weg zurück, den sie eben genommen.

Erst als er sicher war, daß sie es nicht sehen könnte, kehrte er wieder um.

Da, wo der Wald zu Ende, auf dem letzten Reif des Weges, war in einem Kornfeld ein Leinwandstück aufgehängt, eine „fliegende Bierwirtschaf“ erwidert. Dort lagte er sich auf eine der Stölkchen, ließ das Weidwägelchen vor sich auf den Tisch stellen, starrte vor sich hin, hörte und sah nichts von den anderen Ausflüglern, die noch zu einem letzten Abstrich her einkamten, fast menschenleer — als gäbe es keine Feuertafel in der Welt, als sei das Leben wertlos für sie, wie es ihnen erschien.

Und er sah noch da, als die Duntelheit wieder hereinbrach, den Chor der Grillen im nahen Brackfeld schillte und der Mond — nun nicht mehr sah und blieb — in warmem gelbem Glanz erglänzte.

Da stand er, zur Erleuchtung des Schattens, der den einsamen Gast schon lange miträuschig beobachtet, endlich auf dem Weg zum Bahnhof zu.

Alles, was vorher Wert für ihn gehabt, war nun wertlos geworden.

ten gestellt werden. Bei befestigten Mitgliedern wird bei längerer Mitgliedschaft, auch wenn diese an Krebsleiden gestorben sind, ohne weiteres alles übernommen. Bei Arbeitslosen hingegen wird, wenn sie nach fünfjähriger Mitgliedschaft sterben, weder irgendwelche Leistungen übernommen, noch werden die eingezahlten Beiträge und das Eintrittsgeld zurückverlangt. Es ist daher anzuraten, daß jedes Mitglied dieses Vereins sich bei Begehren davon überzeugen, ob es nicht jene Beiträge umsonst bezahlt hat. Zum Uebergen des Volksvereinsvereins dürfte solche Praxis länger nicht fortgesetzt werden.

In dem Standesamtsamt der Stadt Bernerode sind in der Zeit vom 2. bis 8. September 13 Kinder geboren und 6 Eben gestorben. Gestorben sind: Hans Witte aus Emden, 9 J.; Unbekannte Helene Sternom, 88 J.; Mutter Hermann Drefel, 24 J.; Ehefrau Anna Hoppe geb. Schöps, 48 J.; Witwe Wilhelmine Reinecke geb. Förster aus Bernerode, 69 J.; Arbeiter Albert Seeger, 45 J.; Soubade Wilhelm Berner, 69 J.; Ehefrau Luise Schilling geb. Gehmrich aus Bernerode, 52 J.; Ehefrau Auguste Wiegert geb. Bonn, 64 J.; Gattin Wilhelm Wiegert, 62 J.

Am 1. März verstarb eine Schülerin, die in Bad-Sachs zur Erholung weilte, verlor sich bei einer Spazierfahrt. Sie wurde hier entnommen. Die benachrichtigten Eltern werden das Morden von hier wieder abholen.

## Arbeiterkassafest und Schule.

Auf der Tagesordnung stand der Kampf der Arbeiterkassafest und der Schule. Der Gen. Fuchs-Braunsfeld beschäftigte sich mit der Schulfrage. In früheren Zeiten hielt man die Arbeiter und die niederen Klassen von der Bildung fern. Erst die französische Revolution brachte Schulverhältnisse. Auch die heutige Schule ist heute noch nicht heraus. Wenn auch die Beförderung der Arbeiterkassafest, der Fortschritt der Schulen enthält, so wird noch lange Zeit vergehen, ehe jeder Teufel die Beförderung erhalten wird. Die Beförderung nach der weltlichen Schule erfordert keineswegs, sich nicht mit religiösen Fragen zu befassen. Nicht Religionslehre soll in der weltlichen Schule gelehrt werden, sondern die wahre Liebe des Menschen zu seinem Nächsten. Der Entwurf des Reichsschulgesetzes zeigt, daß das ganze Schulwesen wieder der Kirche unterworfen soll. Dieser drohenden Verfallung der Schule muß sich das ganze Volk entgegenstellen. Die Gefahr ist sehr groß, deshalb gilt es, alle Kräfte in den Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf zu stellen. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß der Kampf gegen die Schulreform am wirksamsten geführt werden kann, wenn sich die Arbeiterkassafest, besonders unsere Frauen, dazu aufschließen, unserer Parteipresse mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Jeder Einzelne muß Schulkampf ein Ziel setzen und den Nachdruck zu verheeren.

In der Aussprache wies Gen. Riemerth darauf hin, daß nicht bloßen, sondern nur Taten zum Erfolg führen. Ein Bild wahren Christentums entrollte Gen. J. Scheid. In einem Schulwort ging Gen. Fuchs auf das Verhalten der Kommunisten in den Schulkampf ein. Wir fordern keine Parteikasse, sondern die „weltliche“ Schule. An die Wille gegen den Reichsschulgesetzentwurf gelangten sich die Organisationen, die sich an der Beförderung der Arbeiterkassafest beteiligen. Die Arbeiterkassafest wird die kommende Winterwoche die Parteipresse hin und hat um rege Mitarbeit. Gen. Heilmüller sprach zur Feuerbestattung. Der Vorkämpfer des Gen. Rat Jüngling tritt den Bildungsausschuss wieder ins Leben zu rufen. Der Vorkämpfer, bestehen aus je einem Vertreter von Bernerode, Hohenrode und Hafferode, und des Arbeiterkassafest-Ausschusses zu bilden, wurde angenommen. Esch der Verlesung um 11:30 Uhr.

## Aus Halberstadt. Der künftige Bürgerloos.

In unserer letzten Mitgliederversammlung gab Gen. Bahm an 2. Fraktionsvorsitzender einen Jahresbericht über unsere Arbeit im Stadtparlament. Das ist bei uns üblich. Die Fraktion hat vor den Mitgliedern Rechenschaft über ihre Tätigkeit in der Dromprell abzugeben. Beim Bürgerloos gibt es etwas nicht. Da hat man das nicht nötig.

Der Bericht, der darüber in unserer Zeitung erschien, nahm die „Anstalten“ in der 11. zum Anlaß, was wieder einmal aus dem Leben zu gehen und den Bürgerloos in das hellste Licht zu rufen. Er hat's nötig, dieser Bürgerloos, wahrhaftig, da er überhaupt nicht und verdächtig die die „Anstalten“, ausgehend habe der Bürgerloos in der Stadt gewirkt. Der Bericht: 500 000 Mark seien vom letzten Etat für 1927-28 geflossen, ohne daß es ein einziges wichtige Aufgabe der Stadt zu tun gekommen wäre.

Hallo, das ist harter Toben und eine gedignete Prelligkeit, das er erinnert sich nicht mehr dieses jämmerlichen Schachspils, das der Bürgerloos bei der Beratung des Haushaltsplanes hat. Welche Kuckuckshöhle! Welche Grundrissen um die Verwirrung! Welche Tätigkeit hinter den Kulissen! Das waren Stadtväter, die nur das Wohl der Stadt im Auge hatten? Das waren Leute, denen die Angst vor den Wählern im Raden lag. Die Steuerherrscher nach Richtung des Bürgerloos. Darum wurde gehandelt und gehandelt, bis man endlich den Etat fertig besänftigt hatte. Um welchen Preis geschahen diese erbitterten Kämpfe? Sämtliche Redner der Stadt sind jetzt eingestiegen. In Halberstadt hat der Stadt jede Rückfrage. Das ist das Ergebnis dieser Bürgerloospolitik. So handelt nicht ein guter Hausvater, sondern jemand, dessen Handlungen lediglich die Steuerherrscher diktieren. Und ihre Haltung rühmt man sich noch! Und nun: Keine einzige wichtige Aufgabe der Stadt ist dadurch zu tun gekommen! Ei, ei! Wie sieht's denn mit der Straßenverbreiterung, dem Bau eines Krematoriums, der Frage eines fikt. Orchesters, die in diesem Winter besonders schwierig wird, um Ende das keine wichtigen Aufgaben? Dann aber nicht man sich schließlich nach, daß man lieber gut mit diesem Etat gefahren sei und in der Stadt noch diese Wägen geraten sei. Nun jetzt kommt die Beförderung reform. Reich und Bürger gehen beide, die Gemeinden werden folgen. Jochen wir Mittel dafür im Etat? Da wird sich also jeder bald der Zusammenbruch dieser bürgerlichen Steuerpolitik zeigen. Da wird der steuerherrscher Bürgerloos die verdiente Diktation finden. Und alle Angst vor den Wählern wird nicht mehr, man wird zahlen müssen. Diese bürgerliche Staatspolitik richtig und falsch, wird rücksichtslos bei der Bürgerloos damals und heute seinen Willen durchsetzen. Das zeigt sich besonders bei der Erbschaftsteuer. Dieser Politik aber wird ihr röchiges Ende finden. Der künftige Bürgerloos wird bald zerbrechen. Seine eigenen Taten schlagen die Preise.

## Aus Quedlinburg.

— (Dem Malergerüst abgestürzt) Ist am Sonnabend nachmittags aus ungefähr 6 Meter Höhe ein Malergerüst in der Nähe. Hilfe war sofort zur Stelle. Der junge Mann scheint erstere Verletzungen davongetragen zu haben. Sogarige Heberführung in das Krankenhaus war notwendig. Außer Bruch beider Arme sollen noch mehrere Verletzungen vorhanden sein. Hoffentlich sind sie nicht erstlicher Natur. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

— (Kollisionsbericht) Beim Vorführung mit der Begehung eines Verkehrs wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht. Desgl. eine Person wegen Unachtsamkeits und Sachbeschädigung. Eine Person wegen unzulässigen Waffensbesitzes und eine Person wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung kamen ebenfalls zur Anzeige.

## Kreis Quedlinburg.

Badeborn, 12. September. (Werbeskonzeri des 4. Bezirks der Arbeiter-Sänger.) Am Sonntag fand vor dem Lokal von Dietel in Badeborn ein Konzert des 4. Bezirks des Arbeiter-Sängerbundes statt. Vereine aus Heberleben, Nachterried, Jomm und Osterleben hatten sich mit dem Sängersbüdchen aus Badeborn zusammengefunden, um durch gefällige Darbietungen für ihre Organisation und ihre Ideen zu werben. Die Zuschauer hatten sich sehr zahlreich eingefunden, wobei der Platz nicht mit Menschen gefüllt war. Die Arbeiter-Sänger sangen Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, worin ihnen von den zahlreich erschienenen starker Beifall gezollt wurde. Die Chöre erkrankten den Beifall dafür, daß die Arbeiter-Sänger-Bewegung zahlenmäßig und stimmlich vorwärtsgefahren ist. Der Vorsitzende der Badeborner Ortsgruppe wies in einer Ansprache auf die Ziele des Arbeiter-Sängerbundes hin. Er wünschte, daß die Werbemannschaft ihren Zweck, neue Mitglieder zu werben, erfüllt. Am das Konzert, das allen sehr gefallen hat, schloß sich dann ein Ball, der die Sänger und ihre Angehörigen und Freunde noch recht lange besessamen hielt. Da dieses Konzert so viel Aufmerksamkeit und Beifall fand, ist geplant, in nächster Zeit auch in Nachterried ein solches Konzert zu veranstalten.

Dr.-Börsche, 12. September. (Wein eigenartigen Inhalts) So sah der Geschäftsführer Ernst zu. Ernst war bei der Drehmaschine mit Raden von Strohhallen beschäftigt. Als er von einem Holzwagen auf einen Leiterwagen übersteigen wollte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und fiel von dem Wagen herunter. Bei dem Falle schlug er mit dem Kopf auf eine Schwinge und verletzte die linke Schulter durch einen Sturz. Ernst mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Osterleben, 13. September. (Silberhochzeit) Am Mittwoch, den 14. September, begeht Waldzönzler 1. St. Carl Bömer und seine Ehefrau Marie das 25. Jahr der Ehekronen Hochzeit. Wäge dem Jubelpaar aus fernherhin Glück und Gesundheit bescheiden sein. In diesem Sinne unter hergesehenen Glückwünsche.

Stedenburg, 12. September. (Das letzte Waldzönzler.) Am letzten Sonnabend, den 10. September, fand an der Robiumquelle das letzte Waldzönzler statt, das infolge der ungewissen Witterung nur schwach besucht war. Die Kapelle ließ sich aber durch den geringen Besuch nicht abbreiten, sondern spielte fast das aufgeführte Programm ab. Neben ihr nun die Saiten vorbei, und es währte nicht mehr lange, so kann man auch kaum noch denken. Nebenfalls haben aber die Konzerte in diesem Sommerhochzeit sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

## Aus Thale.

— (Ein neuer Fabrikschornstein auf dem Eisenhüttenort.) Neben den vielen anderen Öfen wird jetzt ein weiterer Schornstein errichtet, der schon in nächster Zeit seiner Vollendung entgegensteht. Die Aufstellung des neuen Schornsteins geschieht gegenüber dem Reichshofhof, in der Nähe des größten Ofens unter den zahlreichsten Öfen. Sowohl in schmelzender Höhe, kann man zwei emsige Arbeiter bei ihrem schweren, gefährlichen Tagewerk beobachten. Mittels eines innerhalb des Schornsteins angebrachten Flaschenzuges werden die Maurerleute allmählich an ihren Bestimmungsort befördert und von den stehenden Mauern dann schichtweise aufeinander gesetzt. Dabei werden auch die nötigen Eisenbündel für die Schornsteinreize mit eingemauert. Bald wird dieser Neubau seine Krönung erhalten, denn jetzt kann man schon sehen, wie sich die hellroten Ziegelsteine von den anderen Öfen deutlich abheben.

— (Wichtigere Veranstaltung der S. P. D.) Am Freitagabend fand beim Gen. Schicht unter Mitgliedsversammlung statt, die außerordentlich gut besucht war. Eingangs gab Gen. Schindel einen Bericht über die vom 1. August bis 2. September in Leipzig stattgefundene Straßenbau-Tagung, an der rund 1200 Vertreter von städtischen und Kreisverbänden teilgenommen haben. Die Ausführungen des Redners über die dort gehaltenen Vorträge und Besprechungen der verschiedenen Straßenbau-Methoden sowie der dazu verwendeten modernen Maschinen wur-

den von der Versammlung mit großem Interesse entgegengenommen. In der Aussprache behandelte Stadtrat Gen. Gerlach eingehend unsere örtlichen Straßenverhältnisse. In der Zeit nach dem Kriege ist in Bezug auf Straßenbau mehr geleistet worden, als in zwei Jahrzehnten vorher. Leider reichen die vorhandenen Mittel bei weitem nicht aus, um alle berechtigten Wünsche erfüllen zu können. Die unzulässigen Verkehrsverhältnisse an der Bodebrücke (Brückenstraße) haben den Magistrat bereits veranlaßt, für das nächste Jahr einen Brückenneubau in Aussicht zu nehmen. Ueber die Vorgänge bei der letzten Glasberatung berichtete Gen. Wegener. Eine rege Debatte über diese Angelegenheit sowie über die Frage der Gemeindersteuer schloß sich an. Ein Antrag des Gen. Reune, den Kommunalrat Gen. Krümmerei-Magdeburg zu einem Vortrag über die sozialistischen Grundzüge in der Straßenpolitik zu gewinnen, wurde vom Vorstand unterstellt. Der Vortrag soll in der nächsten Zeit stattfinden. Auch die Verlegung des Jahrmarktes nach dem Pfingstlager wurde zur Debatte gestellt. Unter eingehender Würdigung der Bedenken, die von den Sportvereinen und Schulen gegen die Verlegung des Marktes erhoben wurden, kam die Versammlung in ihrer übergrößten Mehrheit zu der Auffassung, daß die Migration und Hege gegen die Markterlegung sich in erster Linie gegen die Lern- und Sportvereine richtet, die durch Vermietung ihrer neuen Turnhallen bei dieser Gelegenheit eine Einnahme verzeichnen hat. Gegen die auf Grund einer Rentabilitäts-Berechnung vorgenommene Mieterhöhung für die städtischen Neubauten protestierten die Genossen Köhler und B. d. die Erhöhung ist untragbar, und es sollen geeignete Schritte dagegen unternommen werden. Zum Schluß wies Gen. Wegener noch auf die kommenden Verhandlungen über das Reichshofhof hin. Die von den Freiheiten herausgegebenen Protestblätter werden in den nächsten Tagen auch hier in Umlauf gesetzt. Alle Öfen, die gegen die Verhinderung der Kirche in Schaffungen sind, müssen sich einigeln. Genosse Werner empfahl, dieses Material auf die Glaubensfreiheit mit der Zurückziehung der Kinder aus dem Religionsunterricht zu beantworten. Es genügt eine einfache schriftliche Erklärung der Eltern, die jedoch noch vor dem 1. Oktober abgegeben werden muß. Die Vorbereitungen für die Erteilung einer weltlichen Schule sind in Thale sollen in Angriff genommen werden. Am 11.30 Uhr schloß der Vorlesung die interessant verlaufene Versammlung mit einem Beschluß über die deutsche Sozialdemokratie.

## Aus Ocherleben.

— (Die Freiwillige Feuerwehr) konnte am letzten Sonntag ihr 50jähriges Bestehen begehen. Aus diesem Anlaß ihr können auf freiwiliger Art zu beweißen, fand nachmittags 2 Uhr auf dem Schulhofe des Reformrealgymnasiums eine Übung statt. Dieser beizuhören, waren sehr viele Einwohner gekommen. Vor Beginn der Übung fand eine Besichtigung der Depots statt und hier bei feststellte, daß unsere Feuerwehr auch heute ausgerüstet ist. Mitglieder sind 33 vorhanden. Die Übungen wurden mit viel Interesse verfolgt und Koppen, ob Marsch- oder Geräteeübungen, vorzüglich. Besonders interessieren die Übungen mit dem Rettungssack und dem Sprungtuch. Nach Schluß der Übung wurden die Feuerwehrleute Dames und Blantzenburg für ihre 40jährige Tätigkeit vom Stadtrat Würdige ausgezeichnet. Anschließend fand ein Umzug durch die Stadt statt. Für die Kinder fand am Nachmittag ein Kinderfest statt. Die Erwachsenen waren am Abend bei Theater und Tanz zusammen. So verlief das Fest in bester Harmonie.

— (Die Brandverbände) Verammlung am Mittwoch 20 Uhr im „Schubart“ nicht vergessen!

— (Der Zentralverband der Angestellten) hielt am Freitag, den 9. d. Mts., im Stadtpark eine ausgedehnte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Kollege Wecke eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß nun jetzt in den Herbst- und Wintermonaten wieder mit neuer Kraft an die Arbeit gehen würde. Es gab dann der Kollege W. Herzberg den Kassenbericht, ihm wurde die Entlohnung erteilt. Darauf erging der Kollege Kübler-Salle das Wort zu seinem Referat: „Die Wahlen zur Angestellten-Berufsicherung“. Dieser führte u. a. aus: „Es ist auf dem Gebiete der Sozialversicherung eine große Zersplitterung eingetreten. Dies kann aber nur beseitigt werden, wenn eine andere Zusammenfassung der Vertrauensmänner zustande kommt. Und dies muß geschehen bei den nächsten Wahlen im November.“ Die interessanten Schilderungen des Kollegen Kübler fanden bei den Mitgliedern allgemeine Anerkennung. Kollege Wegner betonte, daß auch wir eine Wahlversammlung einberufen müßten. Zur 4. ordentlichen Jahreskonferenz in Magdeburg wurden die Kollegen Wecke und Wegner als Delegierte ernannt gegeben, wobei der Vorsitzende die Vertretung bekannt gegeben wurde, wobei der Vorsitzende die Vertretung bekannt gegeben wurde, wobei der Vorsitzende die Vertretung bekannt gegeben wurde.

— (Der Gesangsverein „Liedergesang“) Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes — veranstaltete, wie alle Vereine im Harz, eine Herbstwoche für das deutsche Lied vom 8. bis 11. September. Hierzu fand am Sonntag, den 11. September, vormittags auf dem Marktplatz ein Gesangskonzert der Vereine Ocherleben und Hornhausen statt. Unter Leitung des Genossen Lehner Berg brachten unsere Arbeiterlieder den Besuchern genutzreich-

Stunden. Neben von Herz und Gieße medien ab mit solchen von Freiheit und Wandern. — Wir glauben bestimmt, daß der Zweck der Herbstwoche erreicht ist, und daß sich viele unserer Volksgenossen und -Genossen in diesen Tagen um die Arbeiterlieder gekümmert haben.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Herzog (Eilbär), 12. September. (Motorabfahrer im Harz angefahren) Zwischen Heberleben und Herzberg im Siedberg wurde ein Verkehrsunfall von zwei Begegnungen überfallen. Als er mit seinem Motorrad die Straße entlang fuhr, sprangen plötzlich zwei junge Burden aus dem Straßengraben auf die Straße und forderten in dem mäßigen Tempo herankommenden Motorabfahrer unter Vorhalten einer Schußwaffe zum Halten auf. Am nächsten Augenblick gab der eine der Burden aus etwa zwei Meter Entfernung einen Schuß ab, der den Motorabfahrer am rechten Ohr verfehlte. Sofort gab der Motorabfahrer Vorstoß, und es gelang ihm, an den beiden Begegnungen vorbeizukommen und zu flüchten. In dem in der Nähe befindlichen Gehöft unterrichtete der Heberlebener die wenigsten dort befindlichen Gäste, und zwei Mann mochten sich mit ihm sofort auf den Weg nach dem Ort des Unfalls. Doch war es den Begegnungen ungewissen gelungen, zu entkommen. Auch der sofort verständigte nächste Gendarmerieposten wurde sofort die Umgebung der Heberlebener auf, leider ohne Erfolg.

Amstorf (in Thüringen), 12. September. (Aus dem dritten Stierkampf abgestürzt) Beim Bau des neuen Lichtspielhauses ereignete sich ein schwerer Unfallsfall. Beim Schwinden von Lichtschaltern rief die Stelle des Galgens und der Walf, an dem dieser befestigt war, stürzte um. Dabei wurden die jugendlichen Zimmerleute Karl Neumann und Oskar Otto, die unter dem Walf standen und die Balken abzunehmen hatten, vom Gerüst gestürzt und trugen drei Stöße in die Tiefe. Neumann war sofort tot, Otto erlitt schwere Verletzungen.

Neubrandenleben, 12. September. (Spinale Kinderläsion) In anderen Orten des Reiches, so vor allem in Halle und Berlin, sind auch im Kreise Neubrandenleben in letzter Zeit mehrere Fälle von spinaler Kinderläsion vorgekommen, und zwar zwei in Wittenleben und einer in Wittenleben. Die Krankheit tritt unter Erscheinungen auf, wie sie die Stillenzeit bietet, an welche sich dann Übererhebungen anschließen.

Amstorf, 12. September. (Vorstoß am Jugenfest) Wie sehr die Wohnung beengt ist, hat nicht zu weit aus dem Festher eines fahrenden Zuges zu bemerken, zeigt ein Vorfall, der sich auf dem hiesigen Bahnhof ereignete. Ein jugendlicher Arbeiter beging sich an dem Vorstoß auf dem Schienenfeld und wollte mit ausgestrecktem Arm. Ein in demselben Augenblick einlaufender Zug rief ihm die Hand ab. Der Verletzte liegt schwerer verletzt im Krankenhaus.

Merleben, 12. September. (Ueberfall auf einen Polizeiposten) In der Nacht gegen 1 Uhr verließen in der Poligrube mehrere Arbeiter in der Trunkenheit ruhenden Wärm, was einen an der Markte lebenden Oberwachtmeister der Schutzpolizei veranlaßte, ihre Posten zu fordern. Der Feststellung misbrachten sie sich aber in färmlicher Weise, und als der Beamte verfuhrte, sie zwangsweise nach der Wäge zu bringen, schlugen sie darauf auf ihn ein, daß er halb betäubt zu Boden stürzte. Von einem der Bomben wurde er dabei noch mit dem Messer nicht unterhalb des Hüges in die Wange gestochen. Auf die lauten Notrufe des Heberlebener flohen zwei der Täter nach dem Brühl zu, während die beiden anderen über den Markt rannten. Bei den Nachforschungen gelang es den Waffenschützer und einen der Beteiligten in der Fischerstraße festzunehmen, wobei auch die Feststellung der anderen nicht schwer werden dürfte. Es handelt sich um Remaarten, die im sogenannten „Margaritenhof“ in der Reuner Straße loyieren. Der Heberlebener hat noch künftige Verletzungen am Hinterkopf beobachtet, und am Daumen der rechten Hand wurde ihm ein Stück Fleisch herausgerissen, als die Burden auf dem am Boden Liegenden herumtraten.

Saalfeld, 12. September. (Das tragliche Ende eines Brautpaares) Der kleine Ort Schweinbach bei Leutenberg ist gehern der Schulpflege einer Verheirateten gewesen. Der 23-jährige Kandidat Johann Hermann Wirt ist seit längerer Zeit an Schulpflege veranlaßt, und war aus der Heimat in Gena als unbefähigt entlassen worden. Er hatte jahrelang Beziehungen zu einem jungen Mädchen aus Leutenberg unterhalten und war mit ihr verlobt. Vor einigen Tagen kam das Mädchen zu Besuch nach Schweinbach, als getrennt die Eltern Wirts auf dem Frede waren, schrieb das Brautpaar einen Abschiedsbrief, in dem die unbefähigte Krankheit des jungen Mannes als Grund angegeben war, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, und in dem sie um ein gemeinsames Grab baten. Mit einem Revolver schoß Wirt seine Braut in die linke Schläfe. Der Schuß war tödlich. Bei einem Verstoß, sich zu erschließen, verlagte die Waise Wirt deshalb in ein Nebenzimmer und erhängte sich am Tischrand. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie die beiden tot vor. Die zwei jungen Leute sind die einzigen Kinder ihrer allgemein geachteten Eltern.

# ARENA



DIE NEUE PROBLEM-ZIGARETTE ZU 5 PF.



